

Annette Langen

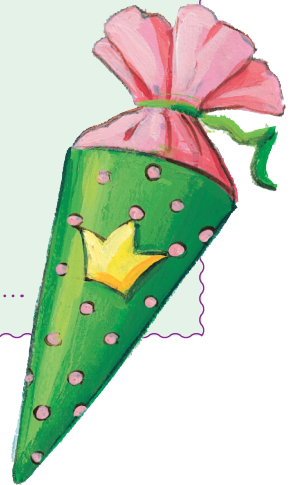
Lucie und der erste Schultag

Zur Erinnerung an deinen ersten Schultag am

.....

Dieses Buch gehört

.....





DIE AUTORIN

Annette Langen, geboren 1967, gestaltete als Lektorin viele Jahre das Programm eines Kinderbuchverlages. Ihre ersten Kinderbücher schrieb sie bereits neben der Arbeit als Lektorin. Ihr erstes Buch erschien 1989, bis heute sind über 70 weitere Titel erschienen. Teile ihres Werkes wurden in 29 Sprachen übersetzt. Seit 2000 ist sie ausschließlich freiberufliche Autorin. Ehrenamtlich setzt sie sich aktiv für die Leseförderung von Kindern ein: Annette Langen ist seit 2001 Patin einer Solinger Grundschule, seit 2011 LeseBotschafterin der Stiftung Lesen und übernahm 2012 die Schirmherrschaft für Mentoring Coesfeld. Mit ihren beiden Kindern lebt sie im Bergischen Land.

*Weitere Infos zur Autorin unter
www.annettelangen.de*

Von Annette Langen ist bei cbj erschienen:

- »**Kükenalarm in Kleeberg**« (28001)
- »**Wilde Wetten in Kleeberg**« (28002)
- »**Hitzefrei in Kleeberg**« (28020)
- »**Liebesviren in Kleeberg**« (28026)

- »**Mathilda, Mathilda! Drei ohne Punkt und Komma**« (15389)
- »**Mathilda, Mathilda! Drei wie Wind und Wirbel**« (15356)

Annette Langen

Lucie und der erste Schultag

Mit Illustrationen von
Michaela Heitmann



cbj



cbj
ist der Kinder- und Jugendbuchverlag
in der Verlagsgruppe Random House



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das FSC®-zertifizierte Papier *Profibulk* von Sappi
für dieses Buch liefert IGEPA.

1. Auflage

Originalausgabe Juni 2012

Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform

© 2012 cbj Verlag, München,

in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Alle Rechte vorbehalten

Umschlag- und Innenillustrationen: Michaela Heitmann

Umschlaggestaltung: Basic-Book-Design,

Karl Müller-Bussdorf

MI · Herstellung: CZ

Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling

Druck: Těšínská tiskárna, a. s., Český Těšín

ISBN 978-3-570-22316-1

Printed in the Czech Republic

www.cbj-verlag.de

Inhalt

Lucie und Emil	9
Das nervt!	13
Na, kommt ihr bald in die Schule?	20
Eine wilde Flucht!	26
Verloren gegangen	33
Bis die Kronen fliegen	39
Abra-Kaba-Kakaba oder so ähnlich	46
Ahoi, auf Schatzsuche	52
Leckerschlecker, Plätzchenbäcker	59
Geh weg!	66
Zu Besuch in der Schule	72
Alexander und der ICE	79



Im Schreibwarengeschäft	86
Eine Polizistin im Kindergarten!	92
Das Schulfest	97
Post von der Lehrerin	104



*Für meine Schulpatenkinder
von der GGS Yorckstraße in Solingen
und für die vielen, die
ihnen noch folgen werden.*

A.L.



Lucie und Emil

Das sind Lucie und Emil. Beide sind schon sechs Jahre alt. Aber wenn Lucie gefragt wird, wie alt sie ist, sagt sie immer: »*Bald* werde ich sieben!« Dabei dauert es noch richtig lange, bis sie sieben wird.

Emil hat schon einen Wackelzahn. Lucie leider noch nicht, aber dafür kann sie schon ohne Stützräder auf ihrem roten Fahrrad fahren, so schnell wie die Feuerwehr.

So ganz ohne Stützräder, das traut sich Emil noch nicht. Aber das sagt er natürlich niemandem. »Das ist doch pupseinfach. Klar kann ich



das. Meine Mama hatte nur noch keine Zeit, um die Stützräder abzuschrauben«, erklärt er stattdessen.

»Haha, als ob!«, ruft der große Alexander von gegenüber und läuft lachend davon.

»Hau ab, du blöder Alexander«, ruft ihm Lucie hinterher, nicht so furchtbar laut, aber doch so, dass es mutig ist. Dann grinst sie Emil an und



ruft: »Los, fang mich!« Emil ist ihr allerbesten Freund, und die beiden spielen zusammen, bis sie abends nach Hause müssen.

Lucie und Emil wohnen beide im Tulpenweg, nur ein Haus auseinander. Da muss man richtig aufpassen, dass man nicht ins falsche Haus läuft. Denn alle Häuser im Blumenviertel sehen ziemlich gleich aus. Nur die Briefkästen, die Vorhänge und die Blumen vor der Haustür sind anders.

Da, wo Lucie zu Hause ist, sind die Blumen und auch der Briefkasten blau. Die Vorhänge mit den roten Herzchen, oben im ersten Stock, die hat sie sich selber ausgesucht. Dort ist ihr Zimmer.

Das kann man von der Straße aus nicht sehen, denn es geht zum Garten raus. Der ist so groß, dass nur ein Sandkasten, ein paar Büsche und ein Liegestuhl hineinpassen. So ist das auch bei Emil.

Nur Herr und Frau Schmidt, die ganz ohne Kinder im Haus zwischen ihnen wohnen, haben keinen Sandkasten im Garten, sondern einen



flachen Teich. Da könnte man toll drin spielen, findet Lucie. »Oh nein«, ruft ihre Mama sofort. »Der Teich ist nur zum Angucken! Außerdem gehört er den Schmidts.«

Aber das macht nichts, denn auf dem Spielplatz im Blumenviertel haben Lucie und Emil viel Spaß. Da gibt es Schaukeln, eine Wippe und eine Rutsche. Und in ihrem Kindergarten stehen ein richtig hohes Klettergerüst und ein Weidentipi, in das man nur durch einen langen Kriechtunnel kommt. Doch leider werden Lucie und Emil dort nicht mehr lange spielen können. Warum nicht, willst du wissen?



Das nervt!

Bald haben die beiden ihren letzten Tag im Kindergarten. Sie sind schon groß, so groß wie richtige Schulkinder. Bestimmt werden sie deshalb in letzter Zeit von fast allen gefragt: »Na, kommt ihr bald in die Schule?«

Das fragen die Nachbarn von gegenüber, die Schmidts von nebenan und das will auch die alte Frau Blau vom Ende der Straße wissen. Aber damit nicht genug!

»Na, Lucie, kommst du bald in die Schule?«, fragen auch Lucies Patenonkel, die Zahnärztin,



die dicke Marktfrau,
der Chef von ihrem Papa
und die Kolleginnen von ihrer Mama.

Auch Emil geht es nicht besser. »Es dauert nicht mehr lange, bald gehst du in die Schule!«, ruft der Bäcker, wenn Emil samstags Brötchen holt. »Bald bist du ein Schulkind«, kreischt seine Oma aus München ins Telefon. Sein Schwimmlehrer klopft ihm anerkennend auf die Schulter. »Na, freust du dich? Bald hast du dein Seepferdchen und dann kommst du in die Schule.« Das ist ja nicht zum Aushalten!

Emil will nichts mehr von der Schule hören.

Er will auch nicht die funkelnagelneue Schultasche sehen, die schon in seinem Zimmer steht. Weg damit in den Schrank!, denkt Emil und knallt die Schranktüren zu, dass es scheppert.



Und als im Kindergarten die Vorschulkinder das nächste Mal etwas für die Schule ausmalen sollen, schmeißt Emil den Stift auf den Tisch, springt auf und brüllt: »Nein, ich gehe nicht zur Schule, ich werde Osterhase!«

Lucie stellt sich neben Emil und erklärt: »Und ich werde Weihnachtsmann!«

»So so«, sagt Kathi, ihre Erzieherin. »Aber dann könnt ihr den Rest des Jahres noch in die Schule gehen.«

»Nein, in die Schule gehen wir nicht!«, rufen Lucie und Emil entschlossen.

Wozu sollte Lucie auch in die Schule gehen? Immerhin kann sie schon ihren Namen schreiben, gaaaaaaanaanz oft bis zehn zählen und ihr Lieblingsbuch, das kann sie auswendig »vorlesen«.

Emil findet, er muss auch nicht zur Schule gehen. Denn er kann schon alleine Brötchen holen, die Oma anrufen und bald hat er das Seepferdchen. »Pah, in die Schule gehen wir nicht!«, sagt Emil wild entschlossen.

»Genau, wir gehen nicht!«, ruft Lucie entschieden und fasst Emils Hand.

Dann geht es auf den Spielplatz hinaus. Emil und Lucie klettern auf das Klettergerüst, hoch hinauf bis in die Spitze.

»Weißt du, Emil, ich habe sowieso gar keine Zeit, zur Schule zu gehen. Denn ich habe schon etwas anderes vor.« Lucie guckt sehr geheimnisvoll.

»Was hast du vor?« Emil ist sehr gespannt.

»Ich verrate es nur dir, aber psst, nicht weiter-sagen!«, wispert Lucie, und dann flüstert sie Emil ins Ohr, was sie alles machen will, wenn sie *nicht* zur Schule geht.

Lucie will zur Feuerwehr und gefährliche Feuer löschen!

Sie weiß auch schon, wo sie wohnen will. In einem echten Schloss! Da hopst sie morgens und abends so wild auf dem großen Himmelbett – huiii –, bis ihre Krone in die Luft fliegt. Und wenn Lucie fertig gehopst hat, dann will sie einen



echten Schatz im tiefen Meer finden. Aber damit nicht genug ...

»Sag schon, was denn noch?«, flüstert Emil, und die Aufregung kribbelt in ihm wie Ameisen.

»Wenn ich von der Schatzsuche zurück bin, kommen viele Besucher von nah und fern, um zuzusehen, wie die große Zauberin Lu ihre weltberühmten und streng geheimen Zaubertricks vorführt.«

»Das bist du, oder?«, fragt Emil und schaut Lucie an.

»Na, klar, das bin dann ich«, sagt Lucie. »Ich setze mir den schwarzen Zauberhut von deinem Papa auf, leihe mir natürlich auch noch seinen Zauberstab aus und sage: ›Simsalabim‹, ›Hokus-pokus‹ und so was. Du musst natürlich keinen Eintritt bei mir bezahlen. Aber ich habe noch viel mehr vor.«

Lucie will, so viel steht schon fest, jeden Tag ihre Lieblingskekse backen, die mit den Schokoladenstückchen – hmmm –, und alle bis zum



letzten Krümel auffuttern! Das ist sehr praktisch, dann braucht man gar keine Keksdose.

Emil nickt begeistert. Schokoladenkekse klingen gut, sehr gut. »Aber manchmal, da könnte es auch Waffeln geben!«, sagt er. Die riechen immer so lecker und von Waffeln kann Emil nie genug bekommen.

Lucie nickt. »Ist okay«, sagt sie. »Aber etwas anderes ist noch gaaaanz wichtig.« Sie sieht sich um und wispert dann so leise, dass es nur Emil hören kann. »Ich will den großen Alexander von gegenüber richtig ordentlich erschrecken, weil der nämlich soooooo gemein ist!«

»Stimmt!«, ruft Emil. Auf dem Spielplatz lässt der große Alexander Lucie und ihn nie mitspielen. »Ne, solche Kindergartenbabys wie ihr zwei, die dürfen nicht mit uns Großen Verstecken spielen«, sagt er dann immer. Blöder Alexander!

»Also, Emil, jetzt weißt du, warum ich überhaupt keine Zeit habe, zur Schule zu gehen«, sagt Lucie und stellt sich auf die höchste Sprosse



des Klettergerüsts. Sie hält die Nase in den Wind. »Das wird so was von spannend«, sagt Lucie, »dass es die ganze Zeit im Bauch kribbelt. So wie am Abend vor dem Geburtstag!«

»Du, Lucie«, flüstert Emil, und sein Herz schlägt schneller, »darf ich auch mitmachen? Ich will auch gar keine Zeit haben, um zur Schule zu gehen.«

»Abgemacht!«, flüstert Lucie und fragt: »Wann fangen wir damit an?«

Emil überlegt, dann grinst er und sagt: »Wenn das nächste Mal jemand fragt: ›Na, kommt ihr bald in die Schule?‹«



Na, kommt ihr bald in die Schule?

Und wirklich, als das nächste Mal jemand Lucie und Emil auf dem Spielplatz fragt: »Na, kommt ihr bald in die Schule?«, da schüttelt Lucie so wild den Kopf, dass ihr der Feuerwehrhelm fast runterfällt.

Emil steht stocksteif da, er ballt seine Fäuste, und dann brüllt er: »Nein, ich gehe nicht zur Schule, ich werde Osterhase!«

Und als Lucie das hört, ruft sie: »Und ich werde Weihnachtsmann!« Aber dann macht sie einen Satz in ihren feuerroten Gummistiefeln. »Und weil es bis Weihnachten noch so lange dauert,



gehe ich vorher zur Feuerwehr und werde schlimme Feuer löschen!« Wie zum Beweis flitzt Lucie sofort mit Tatü-Tata auf ihrem roten Rad los. Immer im Kreis um den Spielplatz herum. So schnell wie die echte Feuerwehr.

Emil folgt ihr mit ratternden Stützrädern und brüllt immer wieder: »Alarm, Alarm.« Die kleinen Kinder staunen nicht schlecht. Lucie und Emil hört man bestimmt bis ans Ende der Straße!

So laut sind sie, bis Lucie eine Vollbremsung macht. Stopp, denkt sie und dabei wird es ihr ganz heiß. Woher weiß ich, wohin ich mit dem Feuerwehrauto fahren muss, wenn es brennt? Ich kann ja gar keine Straßenschilder lesen! Hm, überlegt Lucie, ihre Mama



und ihr Papa, die können zwar lesen, aber die kann sie nicht immer mitnehmen. Schließlich müssen ihre Eltern ja auch zu ihrer eigenen Arbeit.

»Was ist?«, ruft Emil außer Puste und hält neben ihr an.

»Oje«, murmelt Lucie, »was ist, wenn ich mit dem Feuerwehrauto losfahren will, aber die brennenden Häuser nicht finde? Ob dann bald viele abgebrannte Häuser in der Stadt stehen werden?«

»Oh«, macht Emil und wird ganz still. Er hat schon mal ein abgebranntes Haus gesehen. Da gab es keine Fensterscheiben mehr und das Dach war auch kaputt. »Du, Lucie«, flüstert Emil, »wo gehen dann all die Menschen hin, deren Häuser abgebrannt sind? Die müssen doch irgendwo wohnen.« Traurig sind die Menschen so ganz ohne Zuhause bestimmt auch. Auf einmal wird es ihnen fast unheimlich zumute. Mitten auf dem Spielplatz.



Aber dann sieht Lucie etwas, schnell fasst sie Emils Hand. »Wie wir das bei der Feuerwehr machen, das müssen wir uns noch überlegen«, flüstert sie Emil ins Ohr. »Aber guck mal, wer da kommt.«

Emil sieht sich um. Tatsächlich, da kommt zu Fuß der große Alexander. Der immer alles schon kann, was Emil noch nicht kann. Der bestimmt vor nichts Angst hat. Der von sich immer sagt, er sei wild und gefährlich wie ein Dino.

»Weißt du, was wir jetzt machen?«, wispert Lucie verschwörerisch. Sie sieht Emil an.

Sofort kribbelt es in seinem Bauch. »Du meinst ...?«, flüstert er und wirft einen raschen Blick zum großen Alexander herüber. Der ist weit genug entfernt, trotzdem flüstert Emil leise in Lucies Ohr, sicher ist sicher: »Du willst ihn jetzt ärgern? Jetzt sofort?«

Lucie nickt. »Na klar!«, sagt sie.

Lucie ist so mutig, denkt Emil, während es in seinem Bauch immer mehr kribbelt. Kein schönes



Annette Langen

Lucie und der erste Schultag

ORIGINALAUSGABE

Taschenbuch, Broschur, 112 Seiten, 14,0 x 18,7 cm
ISBN: 978-3-570-22316-1

cbj

Erscheinungstermin: Mai 2012

Der erste Schultag steht vor der Tür!

Lucie und Emil sind sechs Jahre alt – und haben keine Lust auf Schule. Auf Schatzsuche gehen, Kekse backen und den großen Alexander erschrecken, ist doch viel spannender! Aber dann kommen die beiden ins Grübeln: Wie sollen sie denn die Schatzkarte und das Rezept entziffern, wenn sie gar nicht lesen können? Also sehen sie sich die Schule mal genauer an – und entdecken, wie viel Spaß es macht, mit Kreide auf der großen Tafel zu malen und auf dem Schulhof Verstecken zu spielen. Da können Lucie und Emil den ersten Schultag gar nicht mehr erwarten!